

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 2 (1907-1908)

Heft: 21

Artikel: Lob des Lebens

Autor: Schmid, F.O.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lob des Lebens.

Nun da ein jedes Wesen
Sich neuem Leben weiht,
Kann auch mein Herz genesen
Von langem Winterleid.
Der Schwermut dunkle Weise,
Ich höre sie nicht mehr,
Von fernher nur grölzt leise
In meinen Traum das Meer.

Nun kann sie wieder glühen
Die Flamme, die mir loht,
Nun mögen wieder blühen
Die Rosen, weiß und rot.
Als Parzivals Genosse,
Dem Höchsten zugewandt,
Reif' ich auf stolzem Rolfe
Durchs blüh'nde Frühlingsland.

Vielleicht, daß ich gewinne
Den heil'gen Gral wie er,
Vielleicht, daß höchste Minne
Mir funkelt daraus her:
Von sel'gem Frauenmunde
Ein Ruß, ein ganzes Sein,
Von sel'gen Lippen Kunde
Von glühendem Verein . . .

Goldene Strahlen fliehen
Durch blaue Räume hin,
Leuchtende Träume ziehen
Mir durch den frunknen Sinn.

Mit allen lichten Fernen,
Mit allen klaren Höhn,
Mit allen goldnen Sternen,
O Leben, bist du Ichön!

Am Sonntag Jubilate 1908.

F. O. Schmid.



Benedig im XVIII. Jahrhundert.

Von Dr. H. Schoop.



So stand es denn im Buche des Schicksals auf meinem Blatte geschrieben, daß ich 1786 den achtundzwanzigsten September Abends, nach unserer Uhr um Fünfe, Benedig zum ersten Mal, aus der Brenta in die Lagunen einfahrend, erblicken und bald darauf diese wunderbare Inselstadt, diese Biberrepublik, betreten und besuchen sollte. So ist denn auch, Gott sei Dank, Benedig mir kein bloßes Wort mehr, kein hohler Name, der mich so oft, mich den Todfeind von Wortschällen, geängstigt hat.“

So lesen wir in Goethes „Italiänischer Reise“. Und ein anderer großer Schriftsteller, Jean Jacques Rousseau, widmet seinem Aufenthalt in Benedig eines der berühmtesten Kapitel seiner „Confessions“. Er spricht dort an einer gewissen Stelle von den „célèbres amusements de cette ville“, welche ihre Hauptanziehungskraft für die vornehmen Reisenden ganz Europas ausmachten. Im November 1580 war der Franzose Michel de Montaigne in Benedig eingetroffen, allerdings nur zu kurzem Aufenthalt; er fand es, wie er in seinem Reisetagebuch erklärt, anders als er es sich vorgestellt hatte, „et un peu moins admirable“. Damals war die Republik noch eine Macht, die in Europa mitzählte; zur Zeit Rousseaus und erst recht Goethes war es mit ihrer politischen Herrlichkeit längst vorbei, und als ob sie sich dafür durch einen unaufhörlichen Freudentaumel schadlos halten wollte, hatte die Inselstadt ihre verführerischen Reize erst recht entfaltet und war die Hauptstätte des Vergnügens für ganz Europa geworden.